

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Auszählern 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Postgeld 1,92 M. Die einzelne Nummer mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — **Preis für die Redaktion:** abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Leitende in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Neuten und Kellern angehaltendes Inseratentheil 40 Pf. — **Samtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.** — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 67

Freitag, den 20. März 1914.

154. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. April cr. beginnende 2. Quartal laden wir hiermit zum Abonnement ergeben ein. — Das Kreisblatt ist das älteste der im Kreise erscheinenden Blätter, das einzige täglich erscheinende, welches politisch ein Faktoreum mit der Sozialdemokratie gründlich vermischt und für die Segnungen der Schutzpolitik lebhaft eintritt, ohne welche weder die deutsche Landwirtschaft, noch die deutsche Industrie, noch das von diesen abhängige Handwerk würden bestehen können.

Im übrigen ist die politische Haltung des Kreisblatts bekannt und braucht nicht weiter erörtert zu werden. Für den geringen Abonnementspreis von 1 M. pro Quartal erhält der Leser täglich eine kurze Übersicht alles Wissenswerten aus Stadt und Land, speziell auch aus unserer Heimatprovinz.

Das Kreisblatt wird in den meisten gebildeten Familien der Stadt und des Kreises Merseburg gelesen.

Die lokalen Vorgänge in Merseburg und in der städtischen Verwaltung werden im Kreisblatt erörtert, wer sich für die Weiterentwicklung Merseburgs und die Vorgänge auf kommunalem Gebiet interessiert, findet Anregungen im Kreisblatt, das die kommunalen Angelegenheiten freimütig bespricht.

Das Kreisblatt ist das Publikationsorgan einer Reihe von Behörden.

Abonnements- und Insertionsbedingungen bleiben, wie bisher, unverändert.

Der Verlag des Kreisblatts.

Braunschweig in Festfreude.

* Braunschweig, 18. März. Die Stadt Braunschweig befindet sich in einer Aufregung, wie man sie bisher noch nicht erlebt hat. Das seit Wochen erwartete frohe Ereignis ist der Bevölkerung schließlich doch noch überraschend gekommen. Heute morgen kurz nach 5 Uhr ist der Erbprinz geboren, und schon um 6 Uhr war die ganze Bevölkerung von dem freudigen Ereignis unterrichtet. Extrablätter verkündeten die Geburt des Erbprinzen der in das Gesicht und auf die Arbeitsstätte gebenden Bevölkerung. Am Nu war die ganze Stadt festlich geschmückt. Die Straßenbahnen zeigen Flaggenschmuck, die Automobile sind mit Fähndchen geziert. Kurz vor 8 Uhr veröffentlichte das herzoglich braunschweigisch-lüneburgische Staatsministerium folgende amtliche Bekanntmachung:

„Auf höchsten Befehl bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß Ihre Königliche Hoheit, die Herzogin Viktoria Luise am heutigen Tage, vormittags 5 Uhr, von einem gefun-

den Erbprinzen glücklich entbunden ist. Das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit und des neugeborenen Prinzen ist nach den Umständen das denkbar günstigste. Das durch dieses allseits ersehnte und hochbedeutungsvolle Ereignis unserem Durchlauchtigsten Fürstenpaare zuteil gewordene große Glück wird in den Herzen aller Braunschweiger den freudigsten Widerhall finden. Braunschweig, 18. März 1914. Herzoglich Braunschweig-Lüneburgisches Staatsministerium. C. Wolff, Rad-fau. Boben.“

Ein etwas später herausgegebenes Bulletin, unterzeichnet von Professor Krutenberg und Professor Dr. Vork aus Wien, lautet:

„Auf höchsten Befehl wird nachstehendes ärztliches Bulletin zur öffentlichen Kenntnis gebracht: Braunschweig, 18. März, Oberhofmarshallamt. Das Befinden Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin Viktoria Luise und des neugeborenen Erbprinzen ist ausgezeichnet. Krutenberg, Dr. Vork.“

Die Glückwünsche des Kaisers.

Dem Kaiser wurde die erste Nachricht von der Geburt seines Entels von der Kaiserin sofort telegraphisch übermittelt. Auf demselben Wege überanderte der Monarch auch sogleich seiner Tochter, dem Herzog Ernst August und der Kaiserin einen überaus herzlichen Glückwunsch. Auch an den Herzog und die Herzogin von Cumberland richtete der Kaiser warme Glückwünsche. Schon in den ersten Vormittagsstunden hatte der Kaiser den Befehl gegeben, auf allen königlichen Schlössern, militärischen Dienstgebäuden zu schlagen.

Berlin, 18. März. Im Namen der Stadt Berlin wurde an das Herzogspar in Braunschweig folgendes Glückwunschkommuniqué abgesandt: „An dem Glück, das der junge Fräulein Euren Königlichen Hoheiten befehrt hat, nimmt die Reichshauptstadt von ganzem Herzen teil. Bermuth, Oberbürgermeister, Mischelet, Stadtverordneten-Vorsteher.“

Braunschweig, 19. März. Die Hauptstraßen der Stadt erstrecken gestern abend in einem Lichterschmuck, der sich besonders eindrucksvoll in der Nähe des Residenzschlosses gestaltete. Gestern nachmittags, als gerade 2 Fliegeroffiziere der Halberstädter Militärfliegerschule aus den Lüften auf das Residenzschloß Glückwünsche für das Herzogspar herabwarfen, verließen die Kaiserin und der Herzog im Fünferszug den Schloßhof und waren bei der Ausfahrt Gegenstand herzlicher Kundgebungen.

Parteitag der Welfen in Berlin.

An dem Tage, an dem der Thronfolger in Braunschweig geboren wurde, tagte in Berlin die „Reichspartei“, d. h. die unentwegten Anhänger des Welfentums. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Die Deutsche Reichspartei beharrt auf ihrem in der Begründung unwiderleglichen Proteste gegen das Unrecht, das durch Bundesbruch älteste deutsche Fürstentümer entthront wurden, um freie, urdeutsche Welfenstämme dem preussischen Staate einzuverleiben und daß gleichzeitig bei der Trennung von Österreich aller und jeder staatsrechtliche Zusammenhang mit ihm zerrissen wurde. Die Deutsche Reichspartei beharrt zu Ehren deutscher Treue auf diesem Proteste als einem notgedrungenen Wahrheitszeugnis gegenüber der Tatsache, daß statt des erhofften „Reichs der Gottesfurcht und edlen Sitte“ Rechtsverleugnung, nationale Überhebung, eine wachsende Vermilderung der Sitten und das unseelige Rüstungsfieber der Wölfer getreten sind.“

Leipzig, 18. März. Zu der Geburt des Prinzen schreiben u. a. die „Leipz. Neueit.“: Es werden abermals die alten Sorgen lebendig, die auch das Kompromiß, das die Höfe von Berlin und Gmunden schlossen, niemals völlig beseitigen konnten: Werden die Ansprüche, die noch immer die Welfenpartei in Hannover erhebt und die noch kein unaristokratisches deutsches Wort des Herzogs von Cumberland und seines Sohnes befehtigt hat, nicht mit erneuter Kraft ihr Haupt erheben, jetzt, wo eine neue Blüte aus dem alten Stamme schlug? Sie sehen ja in dem Herzog von Cumberland ihren heimlichen König, die Welfen von Hannover, sie werden auch in dem Entel den Erben seiner Ansprüche, den einzig berechtigten Landesherren der Zukunft erblicken und ihre anmahnde laute Sprache wird die Sprache des mütterlichen Blutes in den Adern des Entels zu überönen juchen. Um so dringlicher ist es zu wünschen, daß bei so glücklicher Gelegenheit endlich das ersehnte Wort gesprochen wird, das keine Hintertür mehr öffnet und auch die letzten Bedenken der Patrioten erstickt, die in der jüngsten Welfenpolitik der Regierung eine Abkehr von den Traditionen des ersten Kanzlers und auch des Fürsten Bismarck erkennen. Warum ist denn nicht längst, wenn der Herzog von Cumberland und sein Sohn aufrichtig und ehrlich verzichten wollen, eine solche Erklärung erfolgt? Die Rücksicht auf die Parteigänger in Hannover dürfte niemals ein Hindernis bilden, weil höher als solche Rücksicht für einen aufstehenden Anhänger des Reichsgedankens die Rücksicht auf die Bedürfnisse der Nation stehen muß, für die

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Mitternachtsjonne.
Von Erich Friesen.

Vielleicht, daß ihr Blick nach solchen kleinen Ritterdiensten einmal etwas so freundlich ist, ihr Dankeswort zu leihen, ihr Lächeln so lieblich. Aber auch sie ist ja auch nur ein Mensch mit menschlichem Empfinden und menschlichen Schwächen. Und der offenkundige Haß der 3 Damen reizt sie unaufhörlich. Auch schmerzt sie das Bewußtsein, daß der Mann, der sie gegen jene Kränkungen in seinem Hause hätte schützen müssen — daß dieser so heiß geliebte Mann sich gänzlich passiv hält. Und edel weißt sie ihm diese Gleichgültigkeit in verdoppelter Maße zurück, indem sie die Südländer der Herren nicht zurückweist und sogar manchmal so tut, als ob sie Gefallen daran fände.

Heute endlich hat sie sich für kurze Zeit von den vielen jetzt auf ihr lastenden Pflichten freigemacht und ist in ihr früheres kleines Paradies geflüchtet. Das Tor zum Kräutergarten hat sie hinter sich abgeschlossen. Und nun sitzt sie in wonnervoller Einsamkeit inmitten ihrer Pflanzenpracht und grübelt über ihr jetziges Leben nach. . . .

Wenn doch die vier Wochen erst um wären, die Karin für ihren Besuch auf Schloß Alts bestimmt hat! Wenn wieder Ruhe und Frieden in die ehrwürdigen Räume einzögen! Wie eine Entweihung erscheint ihr der laute Trübel und das frivole Lachen und Schäkern. Oft schon nahm sie sich vor, sich ganz bei ihrem Vater unten im Erdgeschloß einzukapseln und die unangenehmen Gäste zu ignorieren. Aber wäre das nicht ein Unrecht dem Manne gegenüber, dessen Braut sie ist? Was kommt es schließlich darauf an, ob ihr diese Menschen, die sie wohl nie im Leben wiedersehen wird, antipathisch sind oder nicht? Sie erfüllt einfach die Pflichten der Hausdame, wenn sie sich den Eigentümlichkeiten der Gäste anbequemt. Nichts weiter.

Ein leises Rascheln draußen im Kräutergarten stört sie in ihrem Nachdenken. Verwundert wendet sie den Kopf.

Und jetzt — rasche Schritte . . . ein freudiger Ausruf. — Sigurd Ebdal eilt durchs Gemächshaus — direkt auf sie zu. Unangenehm überrollt springt sie auf. Ihre Augen blitzen den dreifachen Eindringling empört an.

„Was wollen Sie hier? Weshalb stören Sie mich in meiner Einsamkeit?“

„Verzeihung, hotteste aller Blumen!“ flüstert er mit einer großen Geste.

„Wie sind Sie überhaupt hereingekommen? Das Tor ist abgeschlossen!“

„Dadurch.“

Und er deutet auf die schmale Öffnung im Zaun, durch die sie selbst sich als Kind oft hindurchgewängt.

„Wie dürfen Sie es wagen? Der Eintritt hier ist jedermann streng verboten!“

„Ich konnte nicht anders. Mein Herz trieb mich her — das Boetenberg, das andere Wege wandelt, als gewöhnliche Sterbliche.“

„Sie will böse sein, will ihn durch Verachtung trafen. Aber sie bringt es nicht fertig. Seine jungen Augen blitzen so freudig, die ganze Haltung seines schmalen, knabenhaften Körpers ist so ehrerbietig und demütig — lachend duldet sie es, daß er sich, nach der Art der Ritter aus der Vorseit, mit Empfinden vor ihr auf ein Knie niederläßt und ihre Hände an seine Lippen zieht.“

„Ich will ja ganz artig sein und kein Wort reden. Nur lassen Sie mich in Ihrer Nähe bleiben!“ flüstert er. „Sie ahnen ja nicht, wie Sie mich inspirieren. Jetzt erst bin ich zum wahren Dichter geworden, seit ich Sie kenne. In meinem Hirn jagt sich ein Chaos von Gedanken und Empfindungen.“

„Ich denke, Sie wollen kein Wort reden“, wehrt sie etwas ungeduldig ab.

„Ja, ja, ich bin ja schon ruhig! Aber es häßt schwer, diesen

lüssen Engelsangehicht gegenüber —

„Schwämen Sie keinen Unfinn!“

Und wieder perlt heißes Lachen über ihre Lippen. Sein schmachtendes Gesicht erscheint ihr gar zu komisch.

Während Sigurd Ebdal in der Einsamkeit des Kräutergartens seinem neuen „Seelenstirn“ huldigt, sucht Jonas Abramson alle Wege des Parkes ab nach Ebdal.

Er ist Madame Karins Weisung, der jungen Witwe den Hof zu machen, gefolgt — bis zur äußersten Grenze des Erlaubten. Zuerst verbat sie sich seine derben Schmeicheleien. Dann, als das nichts half, behandelte sie ihn humoristisch. Und als auch dies vergebens war, ging sie ihm schließlich aus dem Wege. Seine Eintreffzeit ist durch den Mißerfolg seiner Bemühungen tief verletzt. Zumal er sonst die Frauen nur mit kühlem Ignis und sardonischem Adjektiv behandelte.

Nicht etwa, daß Ebdal seine Schönheit auf ihn irgend welchen Eindruck gemacht hat. Sein Herz ist längst ausgebrannt, und er übt eine „dämonische Unhöflichkeit“ jetzt gewissermaßen nur noch als Sport aus. Aber der Mann ist von einer fränkhaften Eitelkeit zerrissen, und es wurmt ihn bis auf die Knochen, daß hier sein bekannter Erfolg bei den Frauen so gänzlich schiffbruch leidet.

Wenn sie noch zu den anderen Herren abweisend wäre! Aber nein — den alten, dicken Oberst behandelt sie ganz freundschaftlich. Und für den jungen Leffen, der sich für einen gottbegnadeten Dichter hält, im Grunde genommen jedoch nichts weiter ist, wie ein „eingebildeter Dbiot“ — für ihn hat sie öfters sogar ein Lächeln. Unerbitt!

Wo sie nur heute wieder stecken mag! Vor kurzem sah er ihr weißes Kleid die Freitreppe herunterhutschen. Sie muß also im Park sein. Aber mo? Wo?

(Fortsetzung folgt.)

Dosen, 18. März. Bei Schneemeltd ist der Automobilsführer Heiter, als er sich, nachdem ihm der Sturm die Mütze weggewirft, hinausbeugte, auf das Gleis gestürzt und vom Zuge zermalmt worden.

das Treiben der Wesselpartei eine feste Beunruhigung, der Mangel einer durchgreifenden Erklärung ewige Verwirrung bedeutet.

Die Neuregelung des preussischen HinterlegungsweSENS.

Am 1. April dieses Jahres tritt die neue preussische Hinterlegungsordnung in Kraft. Sie bringt unter Rückkehr zu altpreussischen Einrichtungen dem Publikum eine erhebliche Erleichterung des Geschäftsvorfalles in Hinterlegungsangelegenheiten. Denn während bisher die Regierungen Hinterlegungsstellen waren, treten an ihre Stelle nunmehr die zahlreichen, von jedermann bequem zu erreichenden Amtsgerichte. Bei ihnen ist vom 1. April dieses Jahres ab zu hinterlegen.

Die früheren Hinterlegungsstellen behalten jedoch zwecks Vereinfachung der Überleitung der Hinterlegungsgegenstände auf die Amtsgerichte noch bis zum 1. Oktober dieses Jahres diejenige Masse, die bei ihnen vor dem 1. April hinterlegt sind. Anträge auf Auszahlung solcher Massen müssen also bis zum 30. September an die Regierungen gerichtet werden. Das gleiche gilt für alle weiteren Einzahlungen zu derartigen Massen. Wenn z. B. ein Mieter, der seine Mietschuld hinterlegen muß, weil mehrere Gläubiger des Vermieters sie gepfändert haben, bereits am 1. Januar dieses Jahres oder noch früher hinterlegt hat, so muß er sich auch noch am 1. April und 1. Juli dieses Jahres an die Regierung wenden und dort seine Mietschuld eingahlen. Erst am 1. Oktober dieses Jahres geben die Regierungen alle alten Sachen an die Amtsgerichte ab. Von da an sind diese die alleinigen staatlichen Hinterlegungsstellen.

Im Interesse des Publikums ist indessen für diese vom 1. April bis zum 30. September dieses Jahres dauernde Übergangszeit bestimmt, daß die Amtsgerichte Anträge, die ihnen in alten, zunächst noch bei den Regierungen verbleibenden Angelegenheiten zugehen, nicht ablehnen dürfen, daß sie sie vielmehr unter Benachdrückung des Antragstellers an die zuständige Regierung weiterzugeben haben. Insbesondere sollen sie auch Einzahlungen in alten Sachen nicht zurückweisen. Sie nehmen sie an und überweisen sie den Regierungen, die über sie endgültig befinden.

Die Reichstags-Ergebnisse in Borna.

Selten ist eine Reichstags-Ergebnisse mit so atemloser Spannung in allen politischen Kreisen Deutschlands verfolgt worden, als die Entscheidung in dem sächsischen Wahlkreise Borna. Diesen Wahlkreis, der schon im Jahre 1903 sozialdemokratisch vertreten war, eroberte nach hartem Wahlkampf der Vorsitzende des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, Generalleutnant z. D. von Liebert, bei den Wahlen des Jahres 1907, die eingeleitet wurden durch den an ihn gerichteten Solveterbrief des Reichstagspräsidenten Fürsten von Bülow. Auch bei den allgemeinen Reichstagswahlen im Januar 1912 gelang es von Liebert, das Mandat gegen die Sozialdemokratie, allerdings nur mit der geringen Mehrheit von 23 Stimmen, zu behaupten. Von Liebert hatte im ersten Wahlgange 7331 Stimmen, der nationalliberale Nischke 7217 Stimmen und der Sozialdemokrat Kuffel 11 566 Stimmen erhalten. In der Stichwahl siegte von Liebert mit 13 081 gegen 13 058 sozialdemokratische Stimmen.

Da es der Sozialdemokratie nicht gelungen war, den Reichsverbandes-General zur Stütze zu bringen, setzte sie den alle Hebel in Bewegung, um die Ungültigkeitserklärung des Mandats herbeizuführen. Ein Grund war bald gefunden. Einige Bearbeiter, die nicht im Besitze der deutschen Staatsangehörigkeit waren, hatten zu Unrecht gewählt — jedenfalls nicht Herrn von Liebert, sondern den Sozialdemokraten. Bei der geringen Mehrheit wurde aber der Anfechtungsgrund für stichhaltig erachtet; jene Stimmen wurden dem Sieger abgezogen und dem unterlegenen Kandidaten zugerechnet, so daß eine Mehrheit für den seitigeren Abgeordneten nicht mehr bestand. Nachdem die Wahlprüfungskommission des Reichstages das Mandat für ungültig erklärt hatte, legte General von Liebert, ohne die Entscheidung des Plenums abzuwarten, sein Mandat nieder.

Der diesjährige Wahlkampf tobte seit Wochen in unerhörter Heftigkeit. Die allergroßten Anstrengungen machte die Sozialdemokratie, um den verhassten Vorsitzenden des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie gleich im ersten Wahlgange zu schlagen. 40 sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete waren neben zahllosen Agitatoren zweiter Ordnung aus Leipzig und Chemnitz im Wahlkreise tätig. General von Liebert wurde in der pöbelhaftesten und persönlichsten Weise angegriffen. In diesem Kesselreihen taten sich am meisten hervor die „Leipziger Volkszeitung“ und die „Chemnitzer Volksstimme“. Die Überschriften „An den Bräutigam!“, „Auf ihn!“, „Sinaus mit ihm!“ geben schon einen genügenden Vorgeschmack von dem Ton sozialdemokratischer Kampfesweise.

Ein zweiter Gegner war Herr von Liebert in der Person des nationalliberalen sächsischen Landtagsabgeordneten Nischke erstanden. Für diesen waren die Reichstagsabgeordneten Dr. Jund, der Direktor des Sanftbundes, Prätorius, Freilober von Nischke, Bamhoff, der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Stremmann, die sächsischen Landtagsabgeordneten Göpfer, Seltner, Kleintempel, Dr. Senfner und Dr. Jöpsel tätig. Der Führer der nationalliberalen Partei, Ernst Vosslermann, hat in einer öffentlichen Erklärung in den Bornaer Zeitungen zur Wahl für Nischke aufgerufen.

General von Liebert bestritt den Löwenanteil an seiner Wahlarbeit. Er war seit Monaten unermüdet im Wahlkreise tätig und wurde nur in den letzten Wochen vor der Entscheidung durch die Reichstagsabgeordneten Dr. Arendt und Dr. Hegerstedt, sowie durch einige Landtagsabgeordnete unterstützt. Die ungeheuerlichsten persönlichen Verunglimpfungen des Generals von Liebert vermerkten aber nicht die Treue seiner Wähler wandte zu machen. Am 17. März fiel die Entscheidung in der Hauptwahl, die folgendes Ergebnis zeigte:

von Liebert (Reichspartei) 8622 Stimmen, mehr 1291 Nischke (nationalliberal) 6615 Stimmen, weniger 602, Kuffel (Sozialdemokrat) 12 075 Stimmen, mehr 509.

General von Liebert hat sich somit wieder geschlagen. Er hat fast 1300 Stimmen gewonnen und damit die größte Stimmenzunahme von allen Kandidaten. Von der nationallibe-

ralen Kandidatur Nischke haben sich über 600 Wähler getrennt und sind offenbar zur Reichspartei übergegangen. Außer diesem Zuwachs hat aber von Liebert noch weitere 700 Stimmen aus dem Gemintonto zu verbuchen. Der Sozialdemokrat hat einen mäßigen Gewinn von 500 Stimmen erhalten, was angesichts der Tatsache, daß im Kreise Borna die Industrie in starkem Nachlass begriffen ist und daß 600 neue Wähler in die Wählerlisten eingetragen wurden, nicht von großer Bedeutung ist.

Der Wahlkampf zwischen den beiden bürgerlichen Gegnern ist im großen Ganzen in aller Sachlichkeit geführt worden, keine Entgleisungen passieren erfahrungsgemäß haben wie drüben. Herr von Liebert hat in allen seinen Wahlversammlungen die Erklärung abgegeben, daß er, wenn er nicht in die Stichwahl gelange, seine Wähler ersuche, den übrig bleibenden bürgerlichen Kandidaten zu wählen. Die Entscheidung liegt nun bei der nationalliberalen Partei. Da von dieser im Wahlkreise wiederholt versichert wurde, daß das Endziel die Verbindung eines sozialdemokratischen Sieges sein müßte, steht zu hoffen, daß die nationalliberalen Wähler Mann für Mann in der Stichwahl, die am 26. März stattfinden soll, für General von Liebert eintreten werden.

von Liebert hat den Wahlkampf in Ehren und mit aller Offenheit geführt, mußte ihm doch sogar die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ bezeugen: „Wer diesem Mann am 17. März seine Stimme gibt, der weiß, was er tut, der kann sich nachher nicht damit herausreden, Herr von Liebert habe ihn im Unklaren gelassen über seine politischen Ziele.“ Die Sozialdemokratie kann also nicht hinterher wieder behaupten, daß ihr schärfster Gegner durch irgend welchen Terrorismus Stimmen gewonnen habe, nachdem sie vorher ausdrücklich festgestellt hat: diejenigen, die Liebert wählen, sind überzeugte Anhänger der von ihm vertretenen Politik.

Es hieß sich aber einem verhängnisvollen Optimismus hingeben, wenn man nun nach vollzogener Hauptwahl die Hände in den Schoß legen wollte. In Reichow ist das rote Banner heruntergeholt worden, die rote Fahne darf in Borna nicht wieder aufgepflanzt werden.

Zur Pariser Tragödie.

In einem Pariser Abendblatt findet man Frau Caillaux, die den Direktor des „Figaro“ erschossen hat, mit der Revolutionsheldin Charlotte Corday in eine Parallele gebracht, wenigstens als politische Mörderin. Ich glaube, daß diesem Vergleich jede mehr als äußerliche Berechtigung fehlt. Die Tat der Frau Caillaux ist kein politischer Mord, sondern eine — es läßt sich schwer anders sagen — persönliche Angelegenheit. Unterdessen wir daraufhin den Tatbestand. Caillaux, ein reicher, ungemein ehrgeiziger Mann, von vielen Seiten, darunter auch von Calmette, innig gehaßt, wird zum fauboulevardierlichen Minister, nachdem er das ziemlich rechtsstehende Kabinett Barthou gestürzt hat. Es gelang ihm, die gesamte Linke für sich zu einigen und die Rechte zu isolieren. Calmette macht sich zum Wortführer der Opposition gegen ihn. Warum gerade gegen ihn, und nicht so sehr gegen das gesamte Kabinett, dessen Chef Caillaux gar nicht ist?

Erfolgt ist Caillaux die Seele des Ministeriums Doumergue, das begabteste und, wie gesagt, ehrgeizigste seiner Mitglieder. Sein Name ist ein Programm. Zweitens aber gilt Caillaux seinen Gegnern als Renegat. Er entstammt einer hochkonservativen, beinahe royalistischen Familie. Ihr Einfluß und ihr Vermögen hat ihm seine Karriere eröffnet. Unter Baldec Rousseau vollzieht er, kaum in die Öffentlichkeit getreten, eine Wendung, mehr noch einen Sprung ins jenseitige Lager. Hier hofft er, mächtiger und vielleicht reicher zu werden. Man sieht schon, daß das persönliche Moment in dieser ganzen Entwicklung eine ausschlaggebende Rolle spielt. Nicht das politische Programm, sondern der Mann, der es vertritt, erregt den größeren Haß. Dazu kommt, daß Caillaux, der übrigens im Umgang liebenswürdig und gewinnend ist, sich auch im täglichen Leben Feinde macht. Er gilt als beinahe abnorm; sein krankhafter Ehrgeiz läßt ihn Torheiten begehen, die nicht zumutbar sind. Er soll z. B., während er sich — ebenfalls als Minister — gleichzeitig mit der deutschen Kronprinzessin in Kairo aufhielt, ein ganz ungläubliches Stück geleistet haben. Die Kronprinzessin fand es aus gewissen Gründen peinlich, ihn an der Hotelkette als Gegenüber zu haben, und ihr Begleiter, Herr von Bismark, ließ ihn deshalb bitten, den Platz zu wechseln. Caillaux soll darauf geantwortet haben, als Fremder müsse er die Sache als Ehrenhandelt mit Herrn von Bismark ansehen. Als Minister von Frankreich aber müßte er den diplomatischen Weg zum Austrag der Sache wählen. Er hat schließlich wohl auf beides verzichtet.

Dieser Mann ist nun auch von Calmette aus irgendwelchen privaten Gründen gehaßt worden. Die persönlichen Triebfedern hüten wie drüben beeinflussen den politischen Kampf, beeinflussen ihn umso mehr, als gerade der temperamentvolle Franzose Persönliches und Sachliches kaum auseinanderzuhalten weiß. Calmette, der von einem Warenhausbesitzer ein Millionenvermögen geerbt hat und so dem Redakteur zum Direktor des „Figaro“ geworden ist, hat hier die Schwengung von links nach rechts, unmittelbar nach der Dreyfus-Affäre, herbeigeführt. Jetzt kämpft der konservative Politiker gegen den Renegaten, der beleidigte Privatmann gegen den Beleidiger. Die Mittel sind auch darnach. Calmette wählt in dem Privatleben Caillaux, allerdings nur nach politischem Belastungsmaterial. Er nimmt kritisch, was man ihm bringt, bliamiert sich, arbeitet weiter und findet endlich das rechte Stück: Privatbriefe, die das Renegatentum Caillaux beleuchten, sein politisches Doppelspiel, einer schönen Frau gezeigelt. Die Art dieses Corpus delicti ist für den Angreifer und für den Angeklagten gleich bezeichnend: Politik und Persönliches, die Staatsaffäre im Vordergrund.

Das Persönliche an dieser ganzen Kampagne ist es einzig, was Madame Caillaux interessiert, erbittert, außer sich bringt. Dadurch, daß es überall die Politik ihres Mannes durchzieht, dadurch, daß sein politischer Gegner es aufreißt — dadurch kommt auch sie zu einer pseudopolitischen Rolle, begeht etwas, was einem politischen Mord ähnlich sieht. Von der Tragödie

ihrer Tat hat sie keine Ahnung. Sie bricht zum erstenmal zusammen, als sie hört, daß ihr Schuß die politische Laufbahn ihres Mannes vernichtet hat.

Paris, 18. März. Der „Figaro“ gibt heute folgende Erklärungen zu den bisherigen Aussagen der Frau Caillaux: Frau Caillaux hat es gewagt, dem Polizeikommissar gegenüber zu erklären, daß, als sie den Entschluß zu ihrem Verbrechen faßte, sie hierzu durch einen Brief veranlaßt wurde, den der „Figaro“ veröffentlicht hatte und der sie betrifft. Der „Figaro“ hat nie einen Brief mit Bezug auf Frau Caillaux bekannt gegeben. Der einzige, dem „Figaro“ bekannte Brief, von dem übrigens nur die politischen Stellen veröffentlicht wurden, war an eine bestimmte Persönlichkeit gerichtet, die übrigens keinen Anstoß daran nehmen konnte, weil alle persönlichen Stellen getrichen waren.

Paris, 18. März. Wie bekannt wird, hat Rechtsanwalt Labori die Verteidigung von Frau Caillaux übernommen, nachdem der Präsident der Anwaltschaft, Robert, diese abgelehnt hatte. Labori ist einer der bestrenommierten Verteidiger von Paris; er war u. a. auch der Mandatar Jolos und Dreyfus'.

Paris, 18. März. Die Söhne des erdrossenen Direktors des „Figaro“, Calmette, erbielten gestern abend erst spät zu ihrem Vater Zutritt und verbrachten die Nacht an seinem Lager. Eine Gerichtskommission hat versucht, das Attentat zu rekonstruieren. Es ist indes ein wichtiges Beweismittel ihrer Untersuchung entzogen. Bei dem allgemeinen Durcheinander, das im Zimmer des Direktors unmittelbar nach dem Attentat entstand, gelang es einer bis jetzt noch nicht ermittelten Persönlichkeit, das Portefeuille Calmettes, in dem dieser seine gesamten Beweise verwahrt hatte, zu entwinden. Die Untersuchung hat nach keine Resultate gezeigt. Die Besuche Calmettes wurde in Gegenwart der Mitglieder der Familie aufgebahrt.

Abgeordnetenhause.

Berlin, 18. März. Präsident Dr. Graf von Schönerer-Löwzig eröffnete die Sitzung um 11 1/2 Uhr mit folgender Ansprache: Meine Herren! Wie Ihnen schon bekannt geworden sein wird, ist aus Braunschweig die Nachricht eingetroffen, daß die einzige Tochter unseres Kaiserpaars, Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, Herzogin von Braunschweig und Lüneburg, heute gegen 5 Uhr von einem Bräutigam glücklich entbunden worden ist. Das Befinden der hohen Mutter und des erstgeborenen Prinzen ist nach amtlicher Mitteilung das denkbar günstigste. Ich nehme an, daß das Haus den Wunsch haben wird, aus Anlaß dieses freudigen Ereignisses Seiner Majestät dem Kaiser und Ihrer Majestät der Kaiserin, sowie dem Herzog und der Herzogin von Braunschweig unsere Glückwünsche darzubringen (Sehr laut Zustimmung), und erbitte für mich die Ermächtigung, dies in geeigneter Weise zu tun. (Wiederholte allseitige Zustimmung.) Ein Widerspruch erfolgt nicht, ich werde danach verfahren.

Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach: Zur Ausübung einer Nebenbeschäftigung bedarf ein Beamter der Genehmigung der vorgesetzten Behörde. Die schriftstellerische Tätigkeit darf einen Beamten nicht so sehr in Anspruch nehmen, daß sein Amt darunter leidet. Man muß selbstverständlich, wenn sich ein Beamter derartiger Tätigkeit, voraussetzen, daß die amtliche Tätigkeit immer die Haupttätigkeit bleibt. Wir haben nicht die Absicht, die Zahl der höheren Beamtenstellen in der Verwaltung zu vermehren. Angeforderte Beamte heranzuziehen, muß die Verwaltung vermeiden, weil diese Beamten keine befriedigende Tätigkeit leisten können. Die Wichtigkeit der Reform des Kangleidienstes verkenne ich nicht; man kann aber in dieser Sache nicht einseitig vorgehen. Ich bin nicht in der Lage, heute schon einen Entschluß bekannt zu geben. Der Abg. Schmidt-Conz erkannte an, daß die Lohnpolitik der Staatseisenbahnen im Großen und Ganzen sich auf dem richtigen Wege befindet. Die Ausführungen des Abg. Leinert haben Neues und Bemerkenswertes für mich nicht gebracht; er hat den Grundhaß seiner Partei nicht verleugnet. Seine Ausführungen waren von der Absicht getragen, es so darzustellen, als streue die Verwaltung mit jeder Maßregel den Arbeitern Sand in die Augen. Diese Ansicht wird glücklicherweise von den bürgerlichen Parteien des Hauses nicht geteilt. Unsere Maßnahmen werden auch von dem ganzen Personal anerkannt; er aber stellt es so dar, als sei die Verwaltung zu ihrem Vorgehen gezwungen. Ebenso bemängelt er das, was wir durchgeführt haben bezüglich der Neuregelung der Nebenbeschäftigung unseres Fahrpersonals. Das ist eine Maßnahme, die sehr sorgfältig vorbereitet werden muß. Ich hoffe, daß wir auf diesem Gebiete noch weiterkommen werden, als wir bisher schon gekommen sind. Der Abt bringt fast 10 000 neue etatsmäßige Stellen. Welche Beamtenklassen haben daran den Hauptanteil? Das sind die unteren Beamten auf den Rangierbahnhöfen, in den Betriebswerkstätten usw. Es wurde weiter die Frage aufgeworfen, warum wir nicht mit den Arbeitern Tarifverträge machten, während es mit den Gepäckträgern geschehe. Es wird aber dabei übersehen, daß das bei den Gepäckträgern notwendig ist, weil die Gepäckträger außer ihrem Lohn noch Nebenbezüge von den Reisenden haben. Die ganze Staatsarbeiterschaft ist aber durch Vertrag in ihrer Stellung gesichert. Herr Leinert behauptet nun aber, daß auf Grund dieses Paragrafen der neue Vorsteher derartig Schindluder mit dem Arbeiterleben triebe, daß im vergangenen Jahre auf diesem Bahnhofs 5 Unglücksfälle vorgekommen wären. (Pfeiferei rechts.) Diese schwere Beleidigung muß ich als Vertreter der Eisenbahnverwaltung entziehen zurückweisen. (Beifall.) Ich hoffe, daß der Abg. Leinert den Mut hat, diese schwere Beleidigung (Auf rechts: Raus!) außerhalb des hohen Hauses zu wiederholen (Auf rechts: Sehr laut), oder zu widerrufen da, wo er durch die Immunität eines Abgeordneten nicht geschützt ist. Wenn er derartige Ausprüche glaubt aufrechterhalten zu können, so muß er den Beamten und der Verwaltung die Möglichkeit geben, das bis auf den letzten Punkt klarzustellen. (Sehr richtig!) Ich bin weiter der Meinung, daß dieser Ausdruck von der gesamten Beamten- und Arbeiterschaft der preussischen Staatseisenbahnen als schwere Beleidigung empfunden werden wird! (Sehr richtig! rechts.) Ich hoffe, daß die Beamten der preussischen Staatseisenbahnen sich dieses merken werden.

Hg. Dr. König (Zentrum): Ich freue mich, daß der Minister die Beileidigung der Beamtenfamilie durch den Hg. Leinert so treffend zurückgewiesen hat.

Deutsches Reich

Berlin, 18. März. (Sohnnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser empfing heute vormittag den brasilianischen Gesandten...

Braunschweig, 18. März. Es ist noch unbestimmt, ob die Kaiserin den Kaiser auf der Reise nach Korfu begleiten oder nach Romburg reisen wird.

Eusschiffahrt

Mech, 18. März. Als gestern abend Oberleutnant Bongard vom 12. sächsischen Fußartillerie-Regiment auf dem Flugplatz...

München, 19. März. Die Akademie für Zoologie in München hat seit Anfang Zeit wegen der Epidemie geschlossen...

Berichtigtes

Berlin, 14. März. 102 Jahre alte ist heute der Ehrenmeister der Berliner Schloffer-Innung Wilhelm Fröhlich geworden...

Bischofswerda, 18. März. Am Teich bei Bischofswerda, sind am Montagabend die Eisenerbeiter Max und Edwin Schlenker tödlich verunglückt.

Bobert (Schlesien), 18. März. Als gestern mittag ein Viehwagen, in dem sich etwa 500 Zentner flüssiges Eisen befanden, nach Hofen...

Duisburg, 18. März. Der Rhein ist von Dienstag früh bis Mittwoch vormittag weiter geflossen...

Dresden, 18. März. In der Vorstadt Plauen wurde in den Felsenabhängen des Höhensteins eine Frau namens Martha Rohde, die in der Plauer Straße ein Lotteriegelächter betrieb...

Berlin, 18. März. Ermordet und beraubt wurde der Gefelle Schneider des Sattlermeisters Dierensfeldt in Sonnenhain bei Arnswalde...

Kranzberg, 19. März. In den Amperwäldern zu Kranzberg bei Freising geriet der Arbeiter Michael Frey an die elektrische Leitung und wurde sofort getötet.

Straubing, 19. März. Beim sonntäglichen Militär Gottesdienst sprach, wie berichtet wird, während der Predigt ein Soldat mit einem Nebenmann.

Saloniki, 18. März. Jean Schärer, der Vertreter der Deutschen Levante-Linie in Amalou, wurde bei Ankerwurf in der Straße eines an den Strand getriebenen Motorbootes tot, wie es heißt, erstickt aufgefunden...

Stettin, 19. März. Vor etwa 8 Tagen wurde der Dampfer „Heinrich“ der hiesigen Reederei Emil R. Kiefflitz als vermisst gemeldet.

München, 19. März. Der Bäckersohn Michael Eimeth aus Peching, der sich unter dem Verdacht der Vatermordes in Unterhirschingen-Klinik eingeliefert worden wird, hat vor einigen Tagen ein volles Geständnis abgelegt.

Vorfall nichts wisse. Später gab er an, den Vater im Geräusch ermüdet und dann in die Scheune geschleppt zu haben.

Baden, 17. März. Der seit Montag im ganzen Schwarzwald herrschende Sturm hat in den Wäldern großen Schaden angerichtet.

Düsseldorf, 17. März. In der Nähe von Spind im Regierungsbezirk Düsseldorf erfolgte ein Baumsturz, wodurch 4 Arbeiter überkommen wurden.

Provinz und Umgegend

Schleißbar, 18. März. Am Montag, den 16. dieses Monats, abends 1/8 Uhr, fand im hiesigen Gasthofe die Gemeindevertreterwahl statt.

Torgau, 16. März. Bei Bauarbeiten im Schloß Hartenfels war der Maurerlehrling Blausius auf einer Leiter in einer Höhe von 3 Metern stehen, damit beifällig, Fuß abzuschlagen.

Söles, 18. März. Am Montag während der Mittagspause kam es auf dem hiesigen Marienweg zwischen in- und ausländischen Arbeitern zu einer wüsten Schlägerei.

Corbetta bei Merseburg, 18. März. Tödlich verunglückt ist heute morgen bei einem Dienstransport der Monom Karl Köbe.

Halle, 17. März. Am Dienstag abend 6 Uhr eröffnete Herr Professor Dr. von Drigalski in Gegenwart einer Anzahl von Vertretern der hiesigen und der Nachbarstädte...

Halle, 17. März. Am Felsen des Cröllwitzer Kriegerdenkmals in der Talstraße wurde eine Militärschirmmütze und ein Infanterie-Steinweg gefunden.

Safopau, 18. März. Tödlich verunglückt gestern vormittag auf der Straße nach Corbetta der dort wohnhafte Landwirt Keß.

Cofales

Merseburg, 19. März. Anaben: 1. Wilhelm Schäfer, 2. Willy Weipert, 3. Walter Schäfer, 4. Willy Obenaus, 5. Paul Kops, 6. Walter Gofe, 7. Max Haring, 8. Ernst Heidrich, 9. Otto Richter, 10. Friedrich Gij, 11. Alfred König, 12. Max John, 13. Willy Niesel, 14. Willy Wiesemann, 15. Paul Franke, 16. Willi Straube, 17. Paul Koch, 18. Adolf Hindemitt, 19. Kurt Grimmig, 20. Fritz Wehner, 21. Willy Tepper, 22. Otto Schafje, 23. Paul Zimmermann, 24. Otto Däne, 25. Karl Dreße, 26. Franz Naumann, 27. Arno Hirsch, 28. Oswald Friedrich, 29. Oskar Weisner, 30. Franz Schmidt, aus Köffen: 31. Alfred Bloch, 32. b. M. a. b. c. en: 1. Gertrud Kops, 2. Hildegard Steuer, 3. Elisabeth Jähnert, 4. Frieda Hirsch, 5. Frida Kops, 6. Frida Schierbold, 7. Martha Niemann, 8. Margarete Schneider, 9. Helene Raschel.

10. Anna Lichtenfeld, 11. Emma Seiffert, 12. Emma Hartwig, 13. Luise Günther, 14. Martha Jürgens, 15. Martha Klee, 16. Anna Müller, 17. Elise Bretschneider, 18. Anna Liefegang, 19. Hedwig Reichmann, 20. Ella Dymte, 21. Paula Busz, 22. Anna Albert, 23. Selma Weigmann, 24. Martha Weidig, 25. Selma Knapf, 26. Elise Niedermeyer, 27. Frida Meerbe, 28. Anna Bonf, 29. Frida Bönndie, 30. Marie Straube, 31. Martha Schwarze, 32. Martha Blumenrit, 33. Ida Blumenrit, 34. Luise Sagner, aus Köffen: 35. Erna Kaufmann, 36. Frieda Starke.

Schönzeit der Reichsführer. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat für den Landespolizeibezirk Berlin die Schönzeit der Reichsführer bis auf Weiteres auf das ganze Jahr ausgedehnt.

Landesversicherungsanstalt des Herzogtums Sachsen. Der Versicherungsstand der Sozialität hat bei der Gebäudeversicherung und bei der Mobiliarversicherung einen erfreulichen Zuwachs erfahren.

Hochwasser. Das Hochwasser der Saale ist glücklicherweise vom Oberlauf her nicht so intensiv herangekommen, wie man vielfach befürchtet hatte.

Befoldungsliste. Die Budgetkommission des Reichstags nahm folgenden Antrag an: Der erste Teil des Kompromissantrages, der die Gehälter der gehobenen Unterbeamten auf 1500 M. Anfangsgehalt, 1640, 1780, 1920, 2060 (Zwischenstufen), 2200 M. Endgehalt erhöht, wurde einstimmig angenommen.

Neues Wertpapier in Sicht. Das Unternehmen Salzeise Panniererei, das schon voriges Jahr sein Kapital von 4 auf 6 Millionen M. erhöht hatte, beantragt, abwärts für den Sommer eine Erhöhung des Kapitals zur Erweiterung ihres neuen Bricketwerkes Panniererei im Geiseltal, das am 1. April mit 18 000 Doppelwagons Jahreserzeugung, voll in Betrieb kommt und schätzwertig auf 30 000 erweitert werden soll.

Luzern, 18. März. Der großherzoglich luxemburgische Hof veranlaßte zu Ehren des diplomatischen Korpers ein Konzert, an dem neben den Spitzen der einheimischen Behörden und der Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherr von Rheinbaben, und mehrere deutsche Offiziere und Zivilbeamte aus Trier teilnahmen.

Die Neubefehlungen in der preussischen Verwaltung. Zum Oberpräsidenten der Oberrechnungskammer ist anstelle des am 1. April dieses Jahres in den Ruhestand tretenden sekretär Holz im Ministerium des Innern ernannt worden.

Allfällige Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Kontrollverfammlungen im Landwehrbezirk Weiffenfels.

Zu den diesjährigen Frühjahrskontrollverfammlungen werden, und zwar nur auf diesem Wege, beordert:

- 1. sämtliche Reservisten,
2. die Mannschaften der Landwehr und Seewehr 1. Aufgebots (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die 3 Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
3. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften,
4. die zeitig Ganzinvaliden (zeitig Feld- und Garnisondienstunfähige) und sämtliche Halbinvaliden (nur Garnisondienstunfähige), wie unter 1 und 2 aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überwiesen sind,
5. die Ersatzreserveoffizien.

Im Kreise Merseburg:

- In Söfenditz am 2. April, 10 Uhr vorm. im Gasthof zur Sonne die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 1902 und 1903 (mit Ausnahme derjenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind),
In Söfenditz am 2. April, 11.30 Uhr vorm. im Gasthof zur Sonne die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1904, 1905, 1906 und 1907 (mit Ausnahme derjenigen, die 3 Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
In Söfenditz am 2. April, 1 Uhr nachm. im Gasthof zur Sonne die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1908, 1909, 1910, 1911, 1912 und 1913,
In Söfenditz am 3. April, 8.30 Uhr vorm. im Gasthof zur Sonne sämtliche Ersatzreserveoffizien,
In Wendlich am 3. April, 1 Uhr nachm. im Gasthof,
In Schafstädt am 4. April, 9.15 Uhr vorm. im Ratskeller,
In Landsteds am 4. April, 11.30 Uhr vorm. im Gasthof zum Kronprinzen,
In Dörffelnitz am 4. April, 1.45 Uhr nachm. im Gasthof,
In Merseburg am 6. April, 9.15 Uhr vorm. im Erzerherhaus des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments 153 die gedienten Mannschaften des Stadtbezirks der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904 und 1905 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die 3 Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
In Merseburg am 6. April, 11 Uhr vorm. im Erzerherhaus des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments 153 die gedienten Mannschaften des Stadtbezirks der Jahresklassen 1906, 1907, 1908 und 1909,
In Merseburg am 6. April, 2.30 Uhr nachm. im Erzerherhaus des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments 153 sämtliche Ersatzreserveoffizien des Stadtbezirks,
In Merseburg am 7. April, 9.15 Uhr vorm. im Erzerherhaus des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments 153 die gedienten Mannschaften des Stadtbezirks der Jahresklassen 1910, 1911, 1912 und 1913,
In Merseburg am 7. April, 11 Uhr vorm. im Erzerherhaus des 3. Bataillons des Infanterie-Regiments 153 sämtliche Reservisten, Wehrleute 1. Aufgebots und Ersatzreserveoffizien des Landbezirks,
In Jöscheln am 7. April, 2.30 Uhr nachm. im Frantzeschen Gasthof,
In Frankleben am 15. April, 8.45 Uhr vorm. im Erzbischöflichen Gasthof am Bahnhof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907 und 1908 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die 3 Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
In Frankleben am 15. April, 10.30 Uhr vorm. im Erzbischöflichen Gasthof am Bahnhof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1909, 1910, 1911, 1912 und 1913, sowie sämtliche Ersatzreserveoffizien,
In Köhschau am 16. April, 10 Uhr vorm. im Blumefchen Gasthof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907 und 1908 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die 3 Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
In Köhschau am 16. April, 11.30 Uhr vorm. im Blumefchen Gasthof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1909, 1910, 1911, 1912 und 1913, sowie sämtliche Ersatzreserveoffizien,
In Kleingöddula am 16. April, 2.45 Uhr nachm. im Gasthof,
In Lügen am 17. April, 9.45 Uhr vorm. im Gasthof zum roten Löwen die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907 und 1908 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die 3 Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
In Lügen am 17. April, 11.30 Uhr vorm. im Gasthof zum roten Löwen die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1909, 1910, 1911, 1912 und 1913, sowie sämtliche Ersatzreserveoffizien,
In Großgörschen am 18. April, 10.30 Uhr vorm. im Sackfchen Gasthof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907 und 1908 (mit Ausnahme solcher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1902 in den Dienst getreten sind, ferner derjenigen, die 3 Jahre und länger gedient haben und in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1904 eingestellt sind),
In Großgörschen am 18. April, 11.45 Uhr vorm. im Sackfchen Gasthof die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1909, 1910, 1911, 1912 und 1913, sowie sämtliche Ersatzreserveoffizien.

Zu den vorgenannten Kontrollverfammlungen haben mit ihren Jahresklassen zu erscheinen:
a. die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen und die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften;
b. die zeitig Ganzinvaliden (zeitig Feld- und Garnisondienstunfähige) und sämtliche Halbinvaliden (nur Garnisondienstunfähige), wie unter 1 und 2 dieser Bekanntmachung aufgeführt, soweit sie nicht dem Landsturm bereits überwiesen sind.
Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß jeder Mann verpflichtet ist, seine Militärpapiere mit der in dem Militärpaß aufzubewahrenden Kriegsbescheinigung bezw. Passivität mit zur Stelle zu bringen und zu der Kontrollverfammlungen pünktlich zu erscheinen hat, zu welcher der betreffende

Jahrgang befohlen ist. Die Jahresklassen, denen die Leute angehören, sind auf den Militärpässen genau angegeben.
Etwas Zweifel find vor der Kontrollverfammlungen beim Bezirkskommando zur Sprache zu bringen.
Das Erscheinen zu einer anderen als der befohlenen Verfammlungen ist nicht statthaft.
Bei Einreichen von begründeten Befreiungsgesuchen ist der Militärpaß sowie die Kriegsbescheinigung mit einzubringen, da anderenfalls das Befreiungsgesuch keine Berücksichtigung findet. Die gedienten Mannschaften der Jahresklassen 1901 und 1906 und diejenigen der Jahresklasse 1903, die 3 Jahre und länger gedient haben, sowie die Ersatzreserveoffizien der Jahresklasse 1901 können wegen ihrer Überführung zur Landwehr oder Seewehr 1. bezw. 2. Aufgebots, sowie zum Landsturm nicht befreit werden.
Weiffenfels, den 11. März 1914.
Königliches Bezirkskommando.
J. A. d. B.-K.
von Seebach, Major 3. D. und Bezirksoffizier.

Beröfentlich:

Merseburg, den 16. März 1914.
Der königliche Landrat.
J. B. von Seebach.

Private Anzeigen

Advertisement for Karl Zänzer, Brau- und Erstlings-Wäscheausstattungen. Includes address: Merseburg, Adolf Schäfers Nachf., Entenplan 7, and contact info: Fernspr. 259.

Advertisement for Donnerstag bis Sonntag verreist. Peetz Nachfolg., N. Schütt. Sprechstunden 8-12 1/2, 2-5.

Advertisement for Belgische, holländische, hannoversche und oldenburger Pferde. Chr. Körber, Halle a. d. S., Dorotheenstraße 7, Telefon 1195.

Advertisement for Alterbauerschule, Klostergut Badersleben. Internat., gegr. 1846, verbunden mit 1100 Morgen großer intensiver Gutswirtschaft, älteste und einzige Fachschule im Staate, welche theoretisch und praktisch verbindet. Pension und Schulgeld nur 600 Mk. p. a. Aufnahme nur bei rechtzeitiger Anmeldung. Auskunft und Prospekt durch die Direktion.

Advertisement for Antifälscher Marktbericht vom Magereichhof in Friedersdorf. Schweine und Ferkelmarkt am Mittwoch, den 18. März 1914. Preis: 725 Stück, Verlauf des Marktes: Käufer rag; Ferkel gedrückt. Es wurde gezahlt im Enrosenbunde für: Laferischweine 7-8 Mon. alt: Stück 45-55 Mk., 5-6 Mon. alt: Stück 35-44 Mk., 3-4 Mon. alt: Stück 30-34 Mk., Ferkel: 9-13 Wochen alt: Stück 25-29 Mk., 6-8 Wochen alt: Stück 19-24 Mk. Die Direktion des Magereichhofes.

Advertisement for Wasserdicht imprägnierte Loden- & Kostüme für Damen. Schneiderarbeit, daher tadelloser Sitz und sauberste Konfektion, empfiehlt in allen Größen. H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Advertisement for Stadttheater in Halle. Freitag, 20. März abds. 7 1/2 Uhr: Die Marine-Gastel.

Advertisement for Adler- u. Diamant-Fahrräder für Damen und Herren. Erstkl. Fabrikate. Die neuesten Modelle sind eingetroffen.

Advertisement for Diamant v. M. 110 mit Freilauf. Gute und billige Laufdecken und Schläuche, Sättel, Ventstangen, Ketten, alle Einzelteile.

Advertisement for Schnür-Nähmaschinen (Schnellnäher) Rund- u. Schwing-schiffchen (zum Sticken u. Stopfen sehr geeignet).

Advertisement for Schmidts Waschmach. u. Mangeln. Bringmaschinen (einselne Walzen werden sofort eingezogen).

Advertisement for Alle Reparaturen werden besorgt. G. Schwendler, Merseburg, Karlstr. 26.

Advertisement for Künstlertapeten-Neuheiten 1914. Druckfarben, lichtbeständig. Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Advertisement for Vorjährige Muster bedeutend ermässigt. Zurückgesetzte Muster à Rolle v. 10 Pfg. an.

Advertisement for Hermann Bencke, Tapezierermeister, Burgstr. 15, Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Advertisement for Corbin Schütz des Saatguts gegen Krähen, Fasanen, Mäuse und andere Tiere. Includes image of a bird and a product container.

Advertisement for edert Kupfervitriol und Formalin und beinträchtigt die Keimfähigkeit nicht. Niederlage nur bei: Eduard Klaus, Merseburg, Fernruf 27.

Advertisement for Metallbetten an Private. Katalog frei. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl 1./Thür.

Advertisement for F. A. Hoppen, Patentanwalt. Halle a. S., Leipzigerstr. 9. Telefon 4538. Berlin, Neuenburgerstr. 15.

Advertisement for Sparkasse. nimmt noch Anträge für gute I. Hypotheken an. Ausfällige Anträge unt. E. 63 Frommhold & Arckhämmer, Leipzig erbet.

Advertisement for Herrschaftl. Wohnung, 14 Zimmer, bisher an Herrn Ober-Reg.-Rat von Wolff vermietet, ist sofort zu vermieten und zum 1. Oktober, eventl. auch früher, zu beziehen. Tomtraße 3.

Advertisement for Tüchtige Maurer stellen ein. Gebr. Regler, Baugeschäft u. Dampfzägelei, Gartstraße i. Zhr.